

Verbaute Zukunft - Fünf vor Zwölf oder Fünf nach Zwölf ?

Seit mittlerweile Jahrzehnten weisen v.a. bodenkundliche Fachleute auf ein schleichendes Umweltproblem hin. Warnende Stimmen kommen in letzter Zeit auch von ganz anderer Seite: so greifen Kärntner Architekten und Künstler das Thema auf. Die Warnungen wurden aber nicht gehört und es wurde kaum gegen gesteuert! Deswegen hat dieses Umweltproblem, **unser enormer Boden- und Landschaftsverbrauch, heute besorgniserregende Ausmaße erreicht.**

Täglich verliert Österreich durch verschiedenste Bautätigkeiten ca. 20 Hektar an Boden, das übersteigt die Fläche eines durchschnittlichen österreichischen Bauernhofes. In Kärnten verbauen wir täglich knapp einen Hektar Land, verbrauchen also etwa zwei Höfe/Monat. **Geht dieser Flächenschwund so weiter, so ist die gesamte Ackerfläche Österreichs in ca. 200 Jahren verschwunden. Ca. 500 Jahre würde es dauern, bis der gesamte Dauersiedlungsraum Kärntens verbraucht ist.** Diese Entwicklung steht schon lange einer nachhaltigen Entwicklung diametral entgegen!

Man kann es drehen und wenden wie man will, die verschiedensten Vergleiche anstellen und auch die alarmierenden Zahlen hinterfragen, aber es kommt immer dasselbe raus: **Eine unserer wichtigsten Lebensgrundlagen, der Boden, wird unwiederbringlich zerstört. Der reale Bodenverbrauch liegt noch immer um das Zehnfache über dem Ziel der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie von 2002.**

Verheerende Hochwässer mussten passieren, bevor die Bedeutung der Böden zumindest in ihrer Rolle im Wasserhaushalt wieder ins Bewusstsein der Allgemeinheit rückte. Auch ökologisch wertvolle Flächen wie Feuchtbiotope werden berechtigterweise wieder wertgeschätzt. Aber was muss aber passieren, damit die wohl **wichtigste Funktion der Böden für die Menschheit** wieder entsprechend gewürdigt und geschützt wird: **ihre Funktion als Produktionsstandort für Nahrungs- und Futtermittel.**

Die Industriegesellschaften wiegen sich in großer Sicherheit, es gilt aber zu bedenken, dass die hohen landwirtschaftlichen Erträge in großem Ausmaß vom Erdöl abhängen. Sie stiegen seit den 1950er Jahren um ein Vielfaches (bei Weizen z.B. von unter zwei Tonnen pro Hektar auf heute knapp sechs Tonnen pro Hektar).

Warnungen kommen mittlerweile auch von Seite der konventionellen Landwirtschaft. So fordert Gerhard Wlodkowski, der Präsident der Landwirtschaftskammer Österreichs: "Der Bodenverlust liegt in Österreich im Verhältnis zu Deutschland um 50 Prozent höher. Das ist eindeutig zu viel. Österreichs Landwirtschaft braucht aber diese Flächen, um die Versorgung der Bevölkerung weiterhin zu gewährleisten. Daher verlangen wir einen ‚Staatsvertrag‘ zwischen Bund und Ländern zur Reduktion der Flächenverschwendung. Gleichzeitig fordern wir auf EU-Ebene eine Regelung."

Es steigt auch der Bedarf an Böden für den Anbau nachwachsender Rohstoffe. Studien in Österreich und Deutschland ergaben, dass dafür heute schon zu wenig Flächen zur Verfügung stehen.

Aus all diesen Gründen ist zu verlangen, dass die Raumordnung den Schutz landwirtschaftlicher Flächen ins Zentrum ihres Handels stellt.

Wenn auch nicht prioritär, so ist das Kärntner Raumordnungsgesetz dieser Forderung in gewissem Maße nachgekommen. Es nennt als eines seiner Ziele, die Sicherstellung des Fortbestands einer existenzfähigen bäuerlichen Land- und Forstwirtschaft. Dabei ist u.a. insbesondere auf die Erhaltung ausreichender bewirtschaftbarer Nutzflächen Bedacht zu nehmen.

Hört und sieht man sich allerdings in den Gemeinden um, so bekommt man einen ganz anderen Eindruck. Die Belange der Landwirtschaft und der Schutz von Böden sind dort selten ein Thema. Die Einsichten oben sind noch lange nicht unten angekommen. Die in den örtlichen Entwicklungskonzepten festgeschriebenen Ziele werden vielfach ignoriert und ad absurdum geführt. **Es fehlt den Gemeinden aber auch an konkreten Vorgaben und verpflichtenden Zielgrößen.**

Politik und Verwaltung sind gefordert, die vielen Studien, die es zu dieser Fragestellung bereits gibt, zusammenzuführen, offene Fragen zu klären und schnell umzusetzen! Das Problem ist auf breiter Basis zu diskutieren und bewusst zu machen. **Es gilt einen Konsens darüber und eine Zielgröße dafür zu finden, wie viel an Boden für die verschiedenen Nutzungsansprüche gebraucht wird und wie viel gesichert werden muss.** Sich ändernde Rahmenbedingungen sind dabei zu beachten. Es ist zu klären, ob die Gesellschaft noch Handlungsspielraum hat oder ob sie bereits jetzt alternative und v.a. kreative Lösungen zu ihrem jetzigen Lebensstil finden muss.

Schwierige und unbequeme Fragen sind zu beantworten, aber wir werden nicht umhin können! So wie jetzt – Augen zu und durch und mal schauen was rauskommt – das kann nicht die Lösung sein!

Wichtigste Quellen:

- Umweltbundesamt-Raumplanung: <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/raumordnung/flaechen-inanspruch/>
- Umweltbundesamt-Boden: <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/boden/>
- Österreichische Hagelversicherung: <http://www.hagel.at/site/index.cfm?objectid=8E9B503C-AE47-DA47-165783B10800020B&refid=B1A1D486-5056-A500-6A5178BE58547B87>
- Bodenzustandsinventurbericht Kärnten (1999), Gerlinde Ortner im Auftrag des Amtes der Kärntner Landesregierung (Abt. 15; heute Abt. 8); http://www.ktn.gv.at/143395p_DE-Organisation-Geologie_und_Bodenschutz
- Die Böden Kärntens (2006), Gerlinde Ortner; <http://www.naturwissenschaft-ktn.at/verlag>
- Studie „Save our surface“; <http://www.umweltbuero-klagenfurt.at/sos/>